

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 54 (1998)
Heft: 6

Rubrik: Zum vorliegenden Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum vorliegenden Heft

An der Entwicklung, lies: Veränderung, unserer aktuellen Sprache sind wir als Sprachteilnehmer täglich beteiligt. Es ist jedoch erhellend und aufschlussreich, diese Entwicklungen nicht bloss in grösserem oder geringerem Masse konkret mitzumachen, sondern sie, systematisiert und fachkundig kommentiert, auch einmal überblicken zu können. Die Entwicklungen und Veränderungen im Gegenwartsdeutsch sind freilich sehr vielfältig; die Dudenredaktorin Angelika Haller-Wolf behandelt in ihrem Aufsatz vorläufig eine erste Auswahl davon. Das heisst auch, dass wir uns auf weitere interessante Beiträge aus der Dudenredaktion freuen dürfen.

Stephan Frech, Franz Auf der Maur, Klaus Mampell und Peter K. Wehrli erkunden in ihren Beiträgen verschiedene Namensgebiete auf zum Teil sehr verschiedene Weise, auch humorvoll kritisch. Namen, Eigennamen sind ja ganz besondere Wörter. «Nomina sunt odiosa» («Namen sind verpönt», Cicero) doch nur deshalb, weil hinter ihnen unmittelbar eine reale Person steht, die sich betroffen fühlt. Namen, auch Orts- oder Geländenamen, haben eben keine Bedeutung im sprachüblichen Sinn, d.h. keinen begrifflichen Inhalt; sie beziehen sich vielmehr direkt auf etwas in der aussersprachlichen Wirklichkeit. Und wenn man von ihrer Bedeutung redet, so ist etwas gemeint, woran man nicht denkt, wenn man diese Wörter als Namen verwendet: «Clemens» (lat.) bedeutet «sanftmütig»; das hat allerdings noch niemanden gehindert – auch keinen Lateinkundigen –, einen Jähzornigen weiterhin Clemens zu nennen, wenn der so hiess.

Dies ist das letzte Heft des Jahrgangs 1998. Ich wünsche Ihnen allen, verehrte Leserinnen und Leser, einen guten Übergang ins neue Jahr.

Ernst Nef